

Kleine Mitteilungen

Schönberg in Lauenburg macht Lübecker Tischlern Konkurrenz. Wie überall so suchte auch ehemals das Lübecker Handwerk die Einfuhr von Fertigware zu verhindern. Besonders unangenehm war ihm in dieser Hinsicht die Konkurrenz der Meister der benachbarten Landstädte und der nicht zünftigen Dorfhandwerker. Auch Lauenburg spielt dabei eine Rolle. Stark machte sich der Wettbewerb Groß-Grönaus geltend, das ja vor den Toren Lübecks liegt, vor allem im 17. Jahrhundert. Doch davon möge später einmal die Rede sein. Heute sei hingewiesen auf Schönberg an der verkehrreichen Landstraße Lübeck-Hamburg. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts machte dieser Ort den Lübecker Tischlern und Hauszimmerleuten Kopfzerbrechen; denn man fertigte dort Risten an, die bei den Lübecker Kaufleuten guten Absatz fanden zum Verpacken von Tabak und Kandis. Am 7. November 1781 wurden die beiden genannten Handwerkergruppen bei der Wette, der Lübecker Gewerbepolizei, vorstellig, daß der Großkätner Franz Jochen Püst zu Schönberg im Amte Steinhorst ihren Ämtern zum Nachteil „nebenst Kandisladen auch Tabakskisten zum Verkauf hereingebracht“ habe. Der Beklagte machte geltend, daß die Laden und Risten „nur gespalten und geschnitten“ wären und daß sein seliger Vater und Großvater dergleichen Arbeit ungehindert verkauft hätten. Die Wette entschied daher: „würde er seinen Einwand erweisen, daß er und seine Vorfahren Tobackskisten frei und ungehindert hereingebracht und verkauft, so soll in der Sache weiter ergehen, was recht ist; bis dahin und bis ausgemachte Sache Beklagter sich dessen enthalten solle.“ Püst suchte nun das Amt Steinhorst für sich zu interessieren, und der Amtschreiber Müller richtete infolgedessen ein Schreiben an den Lübecker Rat. Darin bestätigte er dem P., daß schon sein Vater und Großvater sich mit dergleichen Arbeiten befaßt und sie nach Lübeck verkauft hätten. P. hätte seit einigen Jahren dieses Geschäft fortgesetzt. Der Amtschreiber gibt sich der Hoffnung hin, daß „man dem P. auch fernerhin diesen Verdienst



Igel am Nest.

Phot. Thode, Muffin.

gönnen möge und das Tischleramt zur Ruhe verweise, zumalen bei dieser Arbeit gar kein Hobel gebraucht wird, mithin es auch keine Tischlerarbeit ist“.

Daraufhin wies der Rat die Wette an, die Angelegenheit noch einmal zu untersuchen. Die Wette berichtete am 28. November, daß sie verschiedene „Tobackß- und Zucker-Fabriqueurs“ durch die Wettebedienten habe befragen lassen, ob sie von den Hausleuten, insbesondere von dem Großfätner Püß oder seinen Voreltern „Tobackßkisten und Kandisladen“ erhandelt hätten. Die Umfrage habe ergeben, daß die Kaufleute schon seit über 30 Jahren Kandisladen von den Hausleuten bezogen, Tabackßkisten seien aber in Lübeck selbst hergestellt. Von den befragten Firmen bekennen sich nur Joh. Dan. Schmidt, sowie Pohl und Lübeck dazu, daß sie z. Z. seit 30 Jahren Kandiskisten erhalten hätten, Wiljemars, sowie Mend, daß sie auch Tabackßkisten bekommen. Anscheinend wird der Absatzpreis aber größer gewesen sein. Wie die Wette weiter berichtet, hatten die Tischler und Hauszimmerleute darauf hingewiesen, daß „der Unterschied der Preise von keiner Erheblichkeit sei, da der Hausmann die Tobackßkisten von nur gespaltenem dünnen Buchenholz für 10 s, sie aber solche von geschnittenem Eichenholz für 16 s das Stück verkauften. Der Kaufmann auch in letzterem Falle bessere Arbeit bekäme“. Wie dieser Streit ausgelaufen, ist aus den Akten nicht ersichtlich.

J. W a r n d e.

★

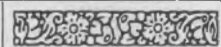
Niedersachsen. Für eine wissenschaftliche Arbeit wird Einsicht in niederdeutsche Hochzeits- oder Gelegenheitsgedichte aus dem 19., 18. und 17. Jahrhundert gesucht; auch Hinweise auf das Vorhandensein von Aufzeichnungen in niederdeutscher Sprache in Kirchenbüchern oder Gutearchiven sind erwünscht. Gefällige Mitteilungen werden erbeten an Landesarchivar Siegfried Schellbach.

★

Aus dem **Sarnetower Münzfunde** (s. Lauenburgische Heimat 1930 Seite 25—31) werden im Heimatmuseum Zusammenstellungen von 6 verschiedenen, silbernen Dreilingen zum Preise von 2 RM. abgegeben. Die Erhaltung der Stücke ist „sehr gut“ bis „vorzüglich“, ihr Katalogpreis 1—2 RM. Die Schächtelchen enthalten A je 2 Dreilinge von Lübeck und Lüneburg und je 1 Dreiling von Hamburg und Wismar; B je 2 Dreilinge von Lübeck und Hamburg und je 1 Dreiling von Lüneburg und Wismar. C je 2 Dreilinge von Lübeck, Hamburg und Lüneburg.



Heimat-Museum



Dem Heimatmuseum wurden im letzten Vierteljahr als Geschenk überwiesen:

Eine Veröffentlichung des „Raugrav v. Waderbarth“, Rakeburg, den 5. 10. 1815, betr. einen französischen Gaudieb, und eine Nummer der „Neuen politischen Zeitung“ vom 19. 9. 1772 mit Lauenburgischen Bekanntmachungen von Frau Generalleutnant von Stolzenberg, Erz., in Mölln.

Ein altes Hauschild „Zum wilden Mann“, eine alte Karte von Lübeck und Umgegend unter Glas und Rahmen, eine Messing-Schiebelampe für Brennöl, ein Stockdegen mit reich verzierter Klinge, ein Feuerimer aus Leder, zwei Mützen der alten Feuerwehr, eine kleine Hängeöllampe aus Zinn, eine Tabackspfeife mit Meerschäumkopf, eine Schnupftabakdose, eine Lichtpußschere, ein altes Türschloß von Stadtobersekretär Schafft in Rakeburg.

Ein Wiege- und Hackmesser, Möbelbeschläge aus Messing sowie Möbelzeichnungen von Tischlermeister Freitag in Rakeburg.

Sechs Jubiläumsmünzen der Werte 2, 3 und 5 Mark von Frau Generalmajor Ramdohr in Rakeburg.

Ein 24 Mariengroschen von Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg von 1797 von Fräulein Ramdohr in Rakeburg.